

gleich der Rahmen hier sehr viel weiter gesteckt ist und auch der Blick auf die Schleifenkosmologie ein anderer – und sehr viel kritischerer – ist als in den früheren Arbeiten. Mit einigen Vorkenntnissen kann man der sehr klaren Darstellung gut folgen und an den Einsichten des Autors auf diesem spannenden, aber bei weitem nicht abgeschlossenen Gebiet teilnehmen

Prof. Dr. Claus Kiefer,
Universität zu Köln

Die souveräne Expertin

Mit diesem kompakten Sachbuch verspricht Volker Hahn im Untertitel 77 Tipps für die verbale Wissenschaftskommunikation. Trotz des Titels richtet er sich nicht nur an Frauen – dazu später mehr. Die Tipps gruppiert der



Volker Hahn:
Die souveräne Expertin. 77 Tipps für die verbale Wissenschaftskommunikation, Springer Berlin Heidelberg, XXIII + 190 S., Softcover, 22,99 €, ISBN 9783662617229

Autor entlang einer Zeitachse – wobei er das Gespräch über das eigene Forschungsgebiet genauso meint wie die Teilnahme an einer Talkshow oder den Vortrag bei der Nacht der Wissenschaften. Zur Orientierung zeigen drei Symbole zu Beginn jedes Tipps, ob dieser relevant für Interviews, Vorträge oder Gespräche ist. Falls sich etwas auch auf geschriebene Texte anwenden lässt, merkt Hahn dies explizit an. Die Tipps sind knapp und verständlich,

wie es bei guter (Wissenschafts-)Kommunikation sein sollte. Das erste Praxisbeispiel erhält man also beim Lesen en passant. Ähnlich verfährt der Autor mit seinen Kernbotschaften: Getreu dem Tipp 14 „Randaspekte aussparen, Kernbotschaften wiederholen“ erklärt er Fachbegriffe und zeigt bei fast allen Tipps konkrete Beispiele, „Wie andere das machen“ beziehungsweise „Was andere dazu sagen“. Weil den Beispielen stets einer der beiden Zwischentitel vorausgeht, setzen sie sich gut von den Tipps ab – das Buch eignet sich daher auch zum Nachschlagen.

Gelungen ist die Idee, die längeren Tipps mit einem passenden Zitat abzuschließen. Über die Auswahl lässt sich trefflich streiten, aber sie erfüllen den Zweck, die Kernbotschaft noch einmal zuzuspitzen. Ein schönes Beispiel sind am Ende von Tipp 32 („Kurze Sätze“) die beiden Ratschläge von Kurt Tucholsky alias Peter Panter für gute und schlechte Redner: „Hauptsätze, Hauptsätze, Hauptsätze“ bzw. „Sprich mit langen, langen Sätzen...“.

Volker Hahn rundet die 77 Tipps mit fünf Interviews ab, die er mit Wissenschaftlerinnen, Pressesprechern und Redaktionsleitern geführt hat. Diese bringen noch einmal auf den Punkt, was aus ihrer unterschiedlichen Sichtweise gute Wissenschaftskommunikation ausmacht und wie sie gelingen kann. Eine Literaturliste mit über 110 Einträgen regt zur vertieften Lektüre an. So schnürt Hahn ein gelungenes Gesamtpaket zum günstigen Preis – und verheimlicht dabei nicht, dass nur das Üben und Ausprobieren der Tipps zum Profi macht.

Doch nun zurück zum Buchtitel, zu dem der Autor im Vorspann Stellung nimmt: „In meinen Texten sind alle Menschen, die forschen oder früher geforscht haben, weiblich. Alle anderen Menschen sind Männer.“ Dass die Wissenschaftlerin also durchgehend mit einem Journalisten spricht, lässt anfangs stolpern, führt aber im Laufe der Lektüre zum gewünschten Effekt: Bei allen Personen, die nicht namentlich genannt werden, stellt sich die Frage nach deren Geschlecht nicht mehr. Bleibt zu hoffen, dass der Titel nicht allzu viele männliche Leser vom Kauf des Buchs abhalten wird.

Kerstin Sonnabend

Die 42 größten Rätsel der Physik

Die Anspielung auf „Per Anhalter durch die Galaxis“ von Douglas Adams machte mich neugierig, denn die Zahl 42 ist die Antwort auf die „ultimative Frage nach dem Leben, dem Universum und dem ganzen Rest“. Nach Lektüre des Sachbuchs von Ilja Bohnet, Forschungsbereichsbeauftragter in der Geschäftsstelle der Helmholtz-Gemeinschaft in Berlin, bezweifle ich, dass Douglas Adams, ein großer Freund der Wissenschaft, seinen Spaß an diesem Buch gehabt hätte. Für wel-



Ilja Bohnet:
Vom Quantenschaum bis zum Rand des Universums, KOSMOS Verlag, Stuttgart 2020, 256 S., brosch., 15 €, EAN: 9783440168820

che Zielgruppe ist es gemacht? Dies ist für mich das 43. Rätsel: Neben der oft künstlichen Verrätselung (etwa „Frage 12: Worin bestehen die Rätsel der heißen Plasmen“) ergibt sich eher der Eindruck eines Repetitoriums, verstärkt durch die Aufteilung der Kapitel in die Fachgebiete der Physik, wie man sie aus Uni-Vorlesungen kennt.

Für Lesende mit Vorkenntnissen ist die Darstellung zu kurzatmig, für Laien dürfte vieles unverständlich bleiben, zumal instruktive Abbildungen und ein Glossar fehlen. Die Zitate der vielen befragten Physiker*innen erklären oft wenig, sondern wirken eingestreut.

Die künstliche Kleinteiligkeit der „42 größten Rätsel“ spannt keinen didaktischen roten Faden und verschleiert, welche erstaunlichen Erkenntnisse die Physik mit einfachen Prinzipien und letztlich mit immer genaueren Zeit- und Längenmessungen geliefert hat. Versteht man dies, lassen sich ultimative Fragen formulieren.

Alexander Pawlak